

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 12: **Beiträge zur Unterrichtsfilm-Besprechung**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücher

HESS FRANZ / LATSCHA FRITZ und SCHNEIDER WILLI: *Die Ungleichheit der Bildungschancen*. Soziale Schranken im Zugang zur höheren Schule. Walter-Verlag, Olten, 1966. – 259 S. Kartoniert Fr. 24.–.

Der Mangel an qualifizierten Facharbeitern und Akademikern beunruhigt heute weite Kreise. Das Ausmaß der Nachwuchskrise zahlenmäßig richtig zu erfassen, deren Ursachen und Folgen zu untersuchen und Möglichkeiten zur Überwindung zu prüfen, sind dringende Aufgaben.

Es ist eine durch Statistiken erhärtete Tatsache, daß Jugendliche der sozial «oberen» Schichten nicht nur eine weitaus größere Chance haben zu einer höheren Schule, sondern diese Chance auch wahrnehmen. – Der fehlende Nachwuchs ist demnach in den sozial «unteren» Schichten zu suchen. Liegt aber dort wirklich das notwendige Begabungspotential? Kann von sozialen Schranken im Zugang zu höheren Schulen die Rede sein? Diese Fragen beantwortet die vorliegende Arbeit aus dem Institut für Sozialwissenschaften der Universität Basel.

In Teil 1 gibt Schneider eine Übersicht über den Anteil der Arbeiterkinder an höheren Schulen und über die allgemeinen Aspekte der Selektion, dann beleuchtet er die festzustellende Diskrepanz zwischen Test- oder Schulleistung und Ausbildungsniveau der Arbeiterkinder. In Teil 2 untersucht Heß den Übertritt an die Mittelschulen. Er kommt zur Feststellung, daß von je fünf berechtigten Grundschichtschülern nur zwei (41 Prozent) in ein Gymnasium gehen. Den Ursachen, die zu diesem Verzicht auf die Chance der Gymnasialbildung führen, gehen Schneider in Teil 3 unter anderm durch eine Befragung der Eltern und Latscha in Teil 4 durch eine Befragung der Primarlehrer nach. Teil 5 bietet eine Zusammenfassung einer Erhebung über die Selektion an den Gymnasien.

Das Buch leistet durch seine Anlage und seine Ergebnisse einen einzigartigen Beitrag zum Problem der sog. Nachwuchsförderung. Es gehört daher nicht nur in die Hand des Pädagogen, sondern auch des Soziolo-

gen, des Politikers und des Vertreters der Wirtschaft. Nachwuchsförderung als Teilgebiet der «Bildungsplanung und Bildungspolitik ist eine nationale, geistige und wirtschaftliche Existenzfrage». W. y.

ALFRED NAWRATH: *Aegaeis*. Peloponnes, Sporaden, Cypern. Kümmerly & Frey, Bern 1966. 93 Farbtafeln. 120 Seiten, Leinen.

Ein neuer Bildband des bekannten Photographen Alfred Nawrath, der im gleichen Verlag die herrlichen Bücher über Norwegen, Island und Ägypten herausgab. Die Bilder sind in Farbe, Plastik und Atmosphäre ausgezeichnet und wecken die Sehnsucht nach einem unberührten Landstrich alter Geschichte, träumender Poesie, naturnahen Lebens und versunkener Kunst. (Etwas mühsam ist das Aufsuchen der Legenden zu den Bildern.) Die vorwiegend historischen, kunstgeschichtlichen und mythologischen Begleitartikel verschiedener Autoren können für das weitgespannte Gebiet nicht mehr als eine Perlenschnur ausgewählter und an dem Faden der Geschichte angelegter Ausschnitte geben. Dr. L. K.

HANS SCHIEFELE (Hrgb.): *Lehrprogramme in der Schule*. Grundlagen, Versuche, Erfahrungen. Ehrenwirth, München 1966. 128 Seiten, broschiert. Schriften der Pädagogischen Hochschulen Bayerns, 2. Band.

Dieses Buch enthält die redigierten Referate und das Arbeitsmaterial der Pädagogischen Hochschule von Augsburg vom Frühjahr 1965. – Es orientiert einleitend auf 10 Seiten in konzentrierter Sprache über Lerntheorien – Assoziationspsychologie Thorndikes und anderer, Konditionierungstheorie Skinners, gestaltpsychologische Lerntheorie. – Im Hauptteil wird versucht, Prinzipien, Techniken und Arbeitsschritte beim Programmieren in programmierter Form zu bieten. Weitere Mitarbeiter sprechen sich über Programme und Geschichtsunterricht sowie Musikerziehung aus. Mit vielen Vorbehalten belastet ist das Schlußkapitel über Schule und programmierte Unterweisung.

Diese PU-Gruppe macht die ersten Schritte, während nun andere (in

Deutschland selbst) bereits auf konkrete Forschungsergebnisse zurückblicken können. – Die gedruckten Programme und Programmauszüge (52% des Buches, 58 von 113 Textseiten) sind denn auch Beispiele, wie man es nicht machen sollte – sture Übernahme der Programmierungstechniken von Skinner und von Crowder. KG

RUDOLF MÜCKE: *Der Grundschulunterricht, Wesenszüge, Analysen und Beispiele*. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn/OBB, 1967, 162 S.

Die Didaktik soll hier am Anwendungsfall der Grundschule (bei uns Elementarschule) dargestellt werden. Der Verfasser, Dozent an der Pädagogischen Hochschule Berlin, weist in seinem Vorwort auf die «Verwissenschaftlichung im Lehrstudium» hin. Das drückt sich nach unserer Auffassung im Stil zu stark aus. Wenn zum Beispiel von einer «Lageveränderung des Mediums» gesprochen wird, obwohl nur eine einfache Zeichnung vom Boden aufgehoben und an die Wand gehängt wird, so ist das tatsächlich «verwissenschaftlicht». Es ließen sich dazu noch viele Beispiele geben.

Inhaltlich versucht das Buch Praxis und Theorie zu verbinden und gegenseitig fruchtbar zu machen, indem es parallel Unterrichtsgeschehen, pädagogisch-didaktische Absichten, Lehrertätigkeit, Schülertätigkeit, Sozial- und Arbeitsformen und Medien darstellt. Daraus gewinnt es unter Zuhilfenahme der Lernpsychologie Analysen, die das Strukturelle des Unterrichts durchleuchten. Nach unserer Meinung ist aber das Ganze zu wissenschaftlich und zu breit dargestellt. Der theoretisch Geschulte dürfte aus dem Werk einigen Nutzen ziehen, der Praktiker aber wird durch die extreme «Verwissenschaftlichung» eher abgestoßen. L. K.

MARIA EGG: *Andere Menschen – anderer Lebensweg*. Schweizer Spiegel-Verlag, Zürich 1966. 109 Seiten. – Broschiert Fr. 8.90.

Die Betreuung, Schulung und Ausbildung geistig behinderter Kinder bietet größere erzieherische Probleme, wenn diese ins Jugendalter kom-

men. Die vorliegende Schrift befaßt sich nun mit diesen besonderen Problemen, denen sich Betreuer und Freunde heranwachsender geistig Behinderter gegenübergestellt sehen. – Frau Dr. Egg beantwortet hier aus 30jähriger Erfahrung und aus der Kenntnis mehrerer hundert Lebensschicksale behinderter Menschen Fragen um die Entwicklung und Reifung von geistesschwachen Jugendlichen. *B. I.*

LISELOTTE PEKNY: *Fingermalen in der Heilpädagogik*. Bodmer, Offsetdruck, Zürich. 1966. 127 Seiten. – Kartoniert Fr. 7.60.

Die in Innsbruck tätige Psychologin beschreibt hier den diagnostischen und therapeutischen Wert des Malens mit Fingerfarben. Diese ungiftigen und leicht abwaschbaren Farben, bei uns unter dem Namen die «Fips-Farben» bekannt, sind bei den Kindern sehr beliebt, weil das Malen mit den Fingern dem kindlichen Schmierbedürfnis entspricht. Es regt außerdem das Kind zu eigenschöpferischem Tun an und befreit von Hemmungen. Die heilende Wirkung des Fingerfarbenmalens kann man besonders gut bei ängstlichen, durch übertriebene Reinlichkeits-Erziehung in ihrem Betätigungsdrang eingeengten Kindern beobachten. Die kindlichen Darstellungen gewähren in Form und Farbe manchen Einblick in das verborgene Seelenleben der kleinen Künstler. *B. I.*

JANKE/DIETRICH: *Handschriften und Baumzeichnungen von Kindern*. Verlag Ernst Reinhardt, Basel/München 1965. 143 Abbildungen auf 36 Tafeln. 76 Seiten. Leinen, kartoniert. – Kartoniert Fr. 18.–, Leinen Fr. 21.–.

Zur Beurteilung der persönlichen Eigenart eines Kindes eignen sich Handschrift und Baumzeichnung in hervorragender Weise. Beide Formen des graphischen Ausdrucks ergänzen sich vorteilhaft. Die beiden Autorinnen haben im vorliegenden Buch erstmals den Versuch unternommen, die graphischen Ausdrucksmöglichkeiten von Zeichnung und Schrift zusammenzusehen. Aus dieser Kombination ergibt sich ein fruchtbares psychodiagnostisches Verfahren, das gerade dem Lehrer wegen der leichten Anwendbarkeit in der Schule neue Mög-

lichkeiten der richtigen Erfassung seiner Schulkinder in die Hand gibt. *B. I.*

KARL MIERKE: *Konzentrationsfähigkeit und Konzentrationsschwäche*. – Verlag Hans Huber & Klett, Bern-Stuttgart 1966. 3. Auflage. 8 Tabellen, 12 Abbildungen. 146 Seiten. – Leinen Fr./DM 18.50.

Im vorliegenden Buch, das in 3., unveränderter Auflage erscheint, beschreibt der Verfasser das Wesen, die verschiedenen Formen der Konzentration und deren Entwicklung im Verlauf von Kindheit und Jugendalter. Ein breiter Raum wird der experimentellen und statistischen Konzentrationsdiagnostik gewidmet. Anhand vieler Beispiele werden schließlich echte und unechte Konzentrationsstörungen und Konzentrationschwächen unterschieden und deren Ursachen und Behandlung dargelegt. Für den Lehrer besonders wertvoll sind die angeführten Übungen zur Konzentration. Der Aufbau einer Konzentrationsleistung wird genau herausgearbeitet und schärft dem Leser den Blick für die verschiedenen Fehlleistungen der Schüler. *B. I.*

MAURO LAENG: *Kerschensteiner*. – Verlag La Scuola, Brescia. 205 Seiten. Lire 700.–.

München und überhaupt Bayern wiesen am Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen großen Lehrer hoher Kultur zumal auf wissenschaftlichem Gebiet und von eindringlichem Wirken auf, nämlich den Münchner Kerschensteiner (1854–1932), der sich dem Schulwesen widmete und – neben manchen politischen Aufgaben – vor allem der Reform der bayerischen Schule diente.

Nach drei Richtungen hin entfaltete er seine Tätigkeit: 1. Umwandlung der Verbal- und Buchschule in eine Arbeitsschule; 2. wissenschaftlicher Unterricht, der auf der Forschung, der Untersuchung und des Experimentes aufgebaut ist; 3. Schaffung von Fortbildungs- und Gewerbeschulen mit ausgebauter Spezialisierung. Als Anhänger der Lehren Pestalozzis wurde Kerschensteiner 1908 berufen, um in der Peterskirche in Zürich u. a. die festliche Würdigung Pestalozzis zu vollziehen.

Laengs Buch bietet das Leben des großen deutschen Erziehers und es

würdigt sein Werk vor allem auf praktischem Gebiet – eine gar oft schwierige Aufgabe.

G. Mondada, Minusio

MAURO LAENG: *Strukturprobleme der Pädagogik*. Verlag La Scuola, Brescia. 288 Seiten. Lire 1100.–.

Die neue Entwicklung der Wissenschaftslogik hat in den letzten Jahren das alte Problem wieder aufgeworfen: Ist die Pädagogik nur eine Erfahrungswissenschaft oder eine Philosophie oder endlich eine autonome Wissenschaft menschlicher Bezüge. Auf diese Fragen zu antworten, heißt zu untersuchen, welches die Strukturen der Pädagogik sind. Nach einer reichbelegten Untersuchung kommt der Verfasser zum Schluß, es sei die moderne Tendenz zu begrüßen, eine Pädagogik als autonome Wissenschaft oder besser als fruchtbringende Ergänzung der Philosophie und der besonderen Forschung aufzubauen. Das Buch ist vor allem für die Lehrer im allgemeinen und zumal für die Universitätsstudenten bestimmt, für die es eine genaue pädagogische Vorbereitung mit einem entsprechenden kulturellen Hintergrund bietet.

G. Mondada, Minusio

ERNST KAPPELER: «Und Du?» Eine Broschüre für Jugendliche.

Hübsch und modern gestaltet ist die kleine Schrift «Und Du?». – Ernst Kappeler, der bekannte Jugendschriftsteller, greift einige Beispiele aus dem Leben heraus und läßt junge Menschen selbst von ihren Problemen und Erfahrungen berichten. So wird die Situation, der Jugendliche in den Abschlußklassen gegenüberstehen, in lebendiger Art und von den verschiedensten Seiten beleuchtet.

Die neue Schrift scheint uns ein ausgezeichnetes Mittel, um das so wichtige Gespräch zwischen Lehrer und Schüler anzuregen. Es bietet die nötigen Ansatzpunkte zur Diskussion über Fragen der Zukunft, wie Berufswahl, Lehre, Studium etc. Probleme, die auf alle Jugendlichen beim Schulaustritt einströmen und die in jeder Abschlußklasse behandelt werden sollten! Verlag Pro Juventute, Seefeldstraße 8, 8008 Zürich. Preis Fr. 2.40. (Bei Abnahme von mehr als 20 Exemplaren pro Stück Fr. 1.90.)